

queer history

*JEDE*R IST ANDERS – ALLE SIND GLEICH*

Stereotypisierung der Geschlechter im digitalen Medienzeitalter

Auch heute noch sind die stereotypischen Zuschreibungen für das weibliche und männliche Geschlecht präsent, wobei vor allem die Medien eine große Beeinflussung darauf haben. Die S*S für die Gleichstellung der Geschlechter zu sensibilisieren und ihnen die kritische Mediennutzung näherzubringen, wurde im folgenden Unterricht versucht.

LV-Nummer: 13338

Seminarleiter: David Gasparjan

Studierende: Marina Cubela, Michelle Probst, Ben Oettler

Abgabetermin: 31.09.2020

JEDER IST ANDERS – ALLE SIND GLEICH

Stereotypisierung der Geschlechter im digitalen Zeitalter

Lerngruppenbeschreibung

Die geplante Unterrichtseinheit könnte im Sachunterricht der Klasse 4b) unter dem Stundenthema „JEDER IST ANDERS - ALLE SIND GLEICH! - Stereotypisierung der Geschlechter im digitalen Medienzeitalter“ durchgeführt werden.

Die Schüler*innen sind laut Rahmenlehrplan des Landes Berlin der Niveaustufe C in Teilen auch der Niveaustufe D zuzuordnen. Die Lerngruppe setzt sich dabei aus insgesamt 12 Schülern und 14 Schülerinnen zusammen. Es handelt sich um eine leistungsstarke Klasse. Außerdem befinden sich in ihr viele Kinder mit verschieden-sten kulturellen Identitäten. So gibt es türkisch-, polnisch- und deutschstämmige Kinder. Die kulturellen Unterschiede stellen aber kein Problem dar, denn der Zusammenhalt innerhalb der Klasse ist relativ gut. Es wird kein Kind sozial isoliert und auch die Hilfsbereitschaft ist weitestgehend gegeben.

Aus einem Gespräch mit dem Klassenlehrer hat sich gezeigt, dass die Klasse offen gegenüber neuen Themenfeldern ist und speziell im Sachunterricht großes Interesse von den Kindern signalisiert wird. Jedoch räumte der Lehrer ein, dass eine solch „spezielle“ Thematik wie die Stereotypisierung von Geschlechtern bisher noch nicht Bestandteil des Sachunterrichts war. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass die Schüler*innen so gut wie kein Vorwissen bezüglich Diversity und Gender haben. Trotzdem sieht der Klassenlehrer unserem Unterrichtsentwurf positiv entgegen, da wir die Geschlechterstereotypisierung mit den digitalen Medien verknüpfen. Ihm ist nämlich aufgefallen, dass die digitalen Medien in seiner Klasse einen immer größeren Stellenwert einnehmen. So kamen allein im letzten Schuljahr drei Viertel seiner Schüler*innen mit einem neuen Smartphone in die Schule. Er sieht also gute Chancen darin, dass unsere Unterrichtsidee in seiner Klasse gut angenommen wird und könnte sich bei Bedarf auch vorstellen, diese mit den Kindern auszuprobieren.

Reihenstruktur

Klasse:		Thema der Unterrichtsreihe:	
4. Klasse		JEDER IST ANDERS - ALLE SIND GLEICH! - Die Stereotypisierung der Geschlechter im digitalen Medienzeitalter	
	Dauer (min)	Thema der Stunde	Kompetenzschwerpunkt nach RLP Berlin/Brandenburg
1	35 min.	Einführung Stereotypisierung der Geschlechter	„Gleichstellung/Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming), Sexualerziehung Bildung für sexuelle Selbstbestimmung, Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt und Interkulturelle Bildung und Erziehung“ Rahmenlehrplan Sachunterricht, S. 30.
2	55 min.	Diversität als Leitbild für Lebensformen	“Schüler*innen lernen sich und andere Menschen in großer Vielfalt und Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und zu respektieren.“ Rahmenlehrplan Sachunterricht, S. 3.

Sachanalyse

„Zu den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft gehört die Gleichstellung der Geschlechter. Aber wird dieser Wert in unserer von Medien geprägten Lebenswelt auch tatsächlich gelebt? Medien sind der Schauplatz für die Verhaltensregeln der Geschlechter: Sie formulieren Werturteile und erzeugen Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit. Unsere Medien definieren auf diese Weise mit, wie „Frauen“ und „Männer“ sein sollen – und was als Abweichung von der vermeintlichen Norm gilt. Insbesondere für Jugendliche sind diese

Rollenbilder wichtiges Lehrmaterial für die eigene Identitätsbildung.“¹ Doch von welchen Rollenbildern ist hier überhaupt die Rede?

Die Werbung stellt für Kinder eine wichtige Quelle zur eigenen Wertebildung dar, wobei diese mit ihrer emotionalen und bildorientierten Erzählstruktur oftmals Frauen als schwaches Geschlecht oder Hausfrau bzw. Mutter zeigt. Außerdem stehen weitere Werte, wie die Naivität und Emotionalität der Frau im Zentrum der Darstellung, wohingegen Männer als autoritäre Womanizer dargestellt werden.

Die Queer und Gender Studies bildete einen elementaren Ausgangspunkt wissenschaftlicher Erkenntnisse, welche “als eine Kritik an dem definatorischen Grenz-ziehungen jeglicher Identitätsdiskurse und -konstruktionen” verstanden werden kann. Hierbei wird das Ziel verfolgt die normativen Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit zu deneutralisieren, die Kategorien des Geschlecht und der Sexualität zu entkoppeln, den Binarismus von Hetero- und Homosexualität zu destabilisieren und den sexuellen Pluralismus anzuerkennen.²

Trotz des Versuches der Deneutralisierung der Konzepte der Männlichkeit und Weiblichkeit sind die bereits angesprochenen stereotypen Zuschreibungen für das männliche und weibliche Geschlechts noch immer präsent. Aufgrund dieser immer wieder auftauchenden “Natürlichkeit” dieser Merkmale und den damit verbundenen Vorurteilen und Ungleichbehandlungen entstehen die Rollenstereotype unserer Gesellschaft, an welcher sich Schüler*innen orientieren. Diese können als Geschlechterstereotypisierungen bezeichnet werden, welche das “Zusammenwirken von biologischen, sozialen und psychischen Prozessen der Geschlechter-differenzierung” meinen.³ Konkret bezeichnen Geschlechtsstereotype kognitive Strukturen, die soziale geteiltes Wissen über die charakteristischen Merkmale von Frauen und Männer enthalten. Nach dieser Definition gehören Geschlechterstereotype einerseits zum individuellen Wissensbesitz, andererseits bilden sie den Kern eines konsensuellen, kulturell geteilten Verständnisses von den je typischen Merkmalen der Geschlechter. Hierin liegt die duale Natur von Geschlechter-stereotypen. Diese Geschlechtstypisierung erfolgt über die gesamte Lebensspanne eines Individuums und unterliegt Entwicklungsprozessen und Prozessen des sozialen Einflusses, welche eine untrennbare Einheit bilden. Dies ist bei kaum einer anderen sozialen Kategorie so klar wie beim

¹ https://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Ethik/LH_Zusatzmodul_medienethik_klicksafe__Baustein3.pdf

² vgl. Schlößler, 2008, S. 107.

³ vgl. Eckes, 2010, S. 180.

Geschlecht.⁴ Jedes Individuum orientiert sich in gewisser Weise an den jeweiligen Eltern, Geschwistern, Freunden und Medien. Diese Orientierung und dem damit einhergehenden Abgleichen des Selbst- und Fremdbildes auf Grundlage von vorurteilsbasierten Rollenbildern versucht unsere Unterrichtsreihe zu entgegnen und thematisiert die Stereotypisierung von Geschlechtern im digitalen Medienzeitalter.

Hierbei rücken die Medien in den Fokus, da nicht nur Eltern oder LehrerInnen, sondern auch Werbungen, GastgeberInnen in den Talkshows und Ereignisse wie die Oscars oder der Super-Bowl Folgen unserer Vorstellungen über Geschlechter-unterschiede darstellen und dementsprechend durch die Zurschaustellung exemplarischer Weiblichkeit und Männlichkeit dazu beitragen Geschlechter-unterschiede zu schaffen.⁵

Die Gründe für diese Chancenungleichheit liegen in unserer Menschheitsgeschichte. Trotz der vielen Fortschritte der letzten Jahre werden noch immer viele soziale Bereiche über das Geschlecht geregelt. Teilweise ist diese Ungleichheit durch mangelnde Bildungsmöglichkeiten von Frauen zu begründen oder durch Schranken, welche die höchste Stufe von Macht und Reichtum weiterhin den Männern offenhalten oder eventuell durch eine jahrelange Tradition der Geschlechterrollen, welche allmählich nicht mehr zu unserer sich wandelnden Gesellschaft passt.

Geschlechterarrangements werden sozial reproduziert (nicht biologisch) und zwar durch die Macht der Strukturen, die soziales Handeln prägen.⁶ Aus diesem Grund erscheinen sie oft unveränderlich, obwohl sich diese in Wirklichkeit einem ständigen Wechsel befinden. Diesem Wandel wird seit einigen Jahren immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt, sodass genau diese thematisierte Diskriminierung eines Geschlechts und die Ungleichheit zwischen Geschlechtern immer wichtiger wird.

Didaktische Analyse

⁴ ebd. S. 178.

⁵ vgl. Connell, 2013, S. 22.

⁶ vgl. Connell, 2013, S. 24.

Relevanz für die Grundschule und Begründung der Problemfrage

Unsere Gesellschaft ist nicht nur von einer heteronormativen Ordnung geprägt, sondern auch von der Stereotypisierung der Geschlechter. Die Geschlechterrollen „männlich“ und „weiblich“ werden seit jeher von der Gesellschaft geformt und durch die Institution Schule reproduziert. Durch diese Formung und Reproduktion von Rollenbildern werden Frauen und Männer sowie Jungen und Mädchen in bestimmte Rollen hinein gezwängt und dahingehend erzogen bestimmte Handlungsweisen als natürlich gegeben anzunehmen. Diese binäre Geschlechterordnung wird im Rahmen der geplanten Unterrichtseinheit als problematisch angesehen. So wird der Fokus u.a. auf Personen außerhalb dieser binären Geschlechterordnung gesetzt, wobei die Werbung und Medien dabei eine besondere Rolle spielen. Durch die Vermittlung bestimmter Rollen und Interessen von Jungen und Mädchen über die Werbung wird bereits kleinen Kindern eine bestimmte „Ordnung“ eingetrichtert. So sind in der Werbung, die für Kinder produziert wird, Mädchen mit Barbies und Jungen mit Autos zu sehen. Obwohl sich in den letzten Jahren einiges getan hat und vieles in Richtung Individualität steuert, sind dennoch stereotypisierende „Neuerscheinungen“ auf dem Markt zu beobachten. So erschien im Jahre 2012 erstmals das Überraschungsei der Marke Kinder für Mädchen und Jungen in separaten Formaten.

Im Hinblick auf die aufgeführten Beispiele wird deutlich, dass es sich bei der Stereotypisierung der Geschlechter um ein umfangreiches Thema handelt, das für Grundschüler*innen relevant ist, denn das Thema schließt innerhalb und außerhalb der Schule direkt an die Lebenswelt der Kinder an.

Neben den erwähnten Argumenten, fordert auch der Rahmenlehrplan Teil B Berlin die Auseinandersetzung mit dem Themengebiet der Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter sowie die Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt.⁷

Aus der erfolgten Argumentation ergibt sich also folgende Problemfrage: *Tragen die digitalen Medien und die Werbung zur Entstehung von Ungleichheiten und der Stereotypisierung der Geschlechtern bei?*

Lernziele der Unterrichtseinheit

⁷ vgl. Fächerübergreifender Rahmenlehrplan Teil B Berlin/Brandenburg, S. 25/30.

Das übergeordnete Ziel unserer Unterrichtseinheit ist die Beschäftigung mit der Gleichstellung und Individualität der Geschlechter sowie der Stereotypisierung dieser durch die Medien und die Werbung. Dabei wird es den Schüler*innen ermöglicht, für Themen wie Vielfalt, Diskriminierung, Ausgrenzung, Akzeptanz und Individualität sensibilisiert zu werden, um ein wertschätzendes Klassenklima zu etablieren.

Weitere relevante Lernziele der Unterrichtseinheit sind die Sensibilisierung für die Stereotypisierung der Geschlechter, die (Nicht)Gleichstellung der Geschlechter, die Ausformung zur Akzeptanz von Vielfalt und vielfältigen Lebensweisen, die Ausbildung zur kritischen Mediennutzung und die Erkenntnis manipulativer Werbung.

Schüler*innenorientierter Fachunterricht

Ein kindorientierter Fachunterricht schließt an den Interessen und am Vorwissen der Schüler*innen an. Um sich an diesem Konzept zu orientieren, wird in jeder Stunde das Vorwissen der Schüler*innen aktiviert. Darüber hinaus haben die Schüler*innen in der ersten Stunde die Möglichkeit, die besonderen Persönlichkeiten je nach Interesse frei zu wählen.

Förderung von „Genderkompetenz“

Die vorliegende Unterrichtseinheit weist viele bereits genannte Lernziele auf, die Schüler*innen dazu befähigen kann, eine Genderkompetenz zu entwickeln. Hierbei liegt das Augenmerk vor allem auf der Gleichstellung und Individualität der Geschlechter sowie der Stereotypisierung dieser durch die Medien und die Werbung. Wie im fächerübergreifenden Rahmenlehrplan gefordert, zielt die vorliegende Unterrichtseinheit auf die Ausbildung der Fähigkeit:

*„Die Kinder und Jugendlichen entwickeln eine Haltung, die es ihnen ermöglicht, Vielfalt als selbstverständlich und als Bereicherung wahrzunehmen. Sie erwerben die Fähigkeit, sich eigene, tatsächliche und zugeschriebene Merkmale bewusztzumachen, die eigene Lebenssituation und Lebensweise zu reflektieren und einen Perspektivwechsel im Hinblick auf die Lebenssituationen anderer vorzunehmen.“*⁸

Um die Förderung von Genderkompetenz der Schüler*innen sicherzustellen, wird ihnen in der ersten Unterrichtsstunde ein Museumskoffer dargeboten, der hinsichtlich des Inhalts kritisch in

⁸ vgl. Fächerübergreifender Rahmenlehrplan Teil B Berlin/Brandenburg, S. 25.

den Blick genommen wird. Den Schüler*innen soll so bewusst gemacht werden, wie bestimmte Objekte und Medien zu einer binären Geschlechterordnung führen. Im Zentrum steht dabei die kritische Hinterfragung der eigenen Vorstellungen und die Auseinandersetzung mit Gender und Diversity im schulischen Kontext. Zur vertieften Analyse des bereits erworbenen werden in der zweiten Unterrichtsstunde „besondere“ Persönlichkeiten vorgestellt, welche nicht der normativen Vorstellung entsprechen, um die Möglichkeit zu eröffnen „sich mit Normen und Werten der Gleichberechtigung der Geschlechter sowie einem vielfältigen Rollenangebot in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen“ auseinanderzusetzen. Dadurch wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, „Geschlechterverhältnisse in gesellschaftlichen Bereichen wie Politik, Wirtschaft und Kultur“ kennenzulernen. Des Weiteren führt der Einblick in die Lebenswelten anderer dazu, sich im Perspektivwechsel zu üben und diese Lebenswelten näher zu analysieren.⁹

Konkretisierung der Standards

Standards des Rahmenlehrplans

Der Sachunterricht der Grundschule bietet ein breites Repertoire an Themen für den Fachunterricht. So betont der Rahmenlehrplan, dass der Sachunterricht zur Identitätsbildung beiträgt, „dazu gehört, sich und andere Menschen in großer Vielfalt und Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und zu respektieren.“¹⁰ Der Rahmenlehrplan Sachunterricht bietet insbesondere im Themenfeld „Kind“ vielfältige Ansatzpunkte, um mit Schüler*innen über Geschlecht und Diversity zu diskutieren. So sind u.a. „(...) Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming), Sexualerziehung/Bildung für sexuelle Selbstbestimmung, Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt sowie Interkulturelle Bildung und Erziehung“ die übergreifenden Themen.

Unter dem Thema „Wie leben Kinder? (Kinder als Teil der Familie und als Individuum)“ finden sich viele Inhalte wie die Familienzusammensetzung in homo- und heterosexuellen

⁹ ebd. S. 30.

¹⁰ vgl. Rahmenlehrplan Sachunterricht Berlin/Brandenburg, S. 3.

Lebensformen, Kindsein weltweit, familiäre Werte, Kultur und Religion und „alle Menschen sind verschieden, Kinder auch.“¹¹

Stand der Kompetenzentwicklung

Die Schüler*innen sollen sich mit der Stereotypisierung der Geschlechter im digitalen Medienzeitalter auseinandersetzen und die wichtigsten Grundlagen der Bildung von Geschlechterrollen verstehen. Hierfür soll ihnen mit Hilfe von Gegenständen und Werbespots aufgezeigt werden, welche geschlechtsspezifischen Stereotype es in unserer Gesellschaft gibt und wie diese medial zustande kommen. Außerdem müssen sie sich hinterfragen, ob diese in der Gesellschaft verankerten Stereotype noch aktuell sind und was sie selbst dagegen tun können, um Rollenbilder aufzubrechen.

Minimalstandard (Anforderungsbereich I und II): Die Schüler*innen verstehen, dass es in unserer Gesellschaft geschlechtsspezifische Stereotype gibt und können diese im Hinblick auf ihre Aktualität beurteilen.

Maximalstandard (Anforderungsbereich III): Die Schüler*innen wissen, wie die erlernten Geschlechterstereotype grundlegend zustande kommen und können daraus Möglichkeiten ableiten, um stereotypische Rollenbilder langfristig aufzubrechen.

Konkretisierung der Standards

Die Schüler*innen untersuchen zunächst stereotype Gegenstände und ordnen diese im nächsten Schritt Kategorien zu, welche im Anschluss hinterfragt werden. Anschließend beschäftigen sich die Lernenden mit Geschlechterrollen und deren Einfluss auf Menschen, welche diesen Rollen gerecht und nicht gerecht werden können, um die Vielfalt und Unterschiedlichkeit wahrzunehmen. Zum Abschluss erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Einflüssen von Medien auf die Entstehung von Rollenbildern, indem den Kindern verschiedenste Werbespots vorgespielt werden.

¹¹ ebd. S. 30.

Unterrichtsverlaufsplan

Klasse: 4. Klasse	Datum: nicht festgelegt	Stunde: 1. Unterrichtsstunde
Historische Problemfrage der Stunde: Einführung Stereotypisierung der Geschlechter		
Historisches Problem der Unterrichtsreihe: Tragen die digitalen Medien und die Werbung zur Stereotypisierung der Geschlechter bei?		

Dauer	Unterrichtsphase	Methoden, Medien, Sozialformen	geplante Lehrer*innen- aktivität	gewünschtes Schüler*innenverhalten	(fach-didaktische) Begründung
7 min.	Einführung: Geschlechterstereo- typisierung mittels Museumskoffer	Gruppenarbeit	Zurückhaltend, da schülerzentrierter Unterricht	Aktive Auseinandersetzung mit den Gegenständen des Museumskoffers	Offene Herangehensweise an den Lerngegenstand; schülerzentrierter Unterricht
8 min.	Einführung: Geschlechterstereo- typisierung mittels Museumskoffer	Gruppenarbeit	Ansage der Aufgabenstellung, dass die SuS die Gegenstände sortieren sollen	SuS sortieren die Gegenstände frei und bilden eigenständig Kategorien (eventuell nach den Geschlechtern)	Soziales Lernen durch Gruppenarbeit

10 min.	Auswertung: Vertiefte Analyse der Museumskoffer im Plenum	Klassenverband/ Plenum	Stellt Fragen an die Klasse: Wie wurde sortiert? Warum wurde so sortiert) Fragen sind Übergang zur nächsten Übergangsphase	SuS stellen ihre Sortierungen vor und erläutern ihre eigene Herangehensweise Falls nicht nach Geschlechtern sortiert wurde, könnte man eine bereits sortierte Kiste hinstellen und Fragen, wie sortiert wurde?	Kompetenzerwerb: Präsentieren und freies Sprechen
10 min.	Abschluss: Persönlichkeiten kennenlernen durch Bildkartei	Bildkartei in der Mitte eines Stuhlkreises	Unterstützend, da schülerzentrierter Unterricht	Jedes Kind sucht sich ein Bild aus und macht sich Gedanken über die Person	Schülerzentrierter Unterricht, Wahl nach eigenen Interessen

Klasse: 4. Klasse	Datum: nicht festgelegt	Stunde: 2. Unterrichtsstunde
Historische Problemfrage der Stunde: Jeder ist anders- alle sind gleich! Diversität als Leitbild für Lebensformen		
Historisches Problem der Unterrichtsreihe: Tragen die digitalen Medien und die Werbung zur Stereotypisierung der Geschlechter bei?		

Dauer	Unterrichtsphase	Methoden, Medien, Sozialformen	geplante Lehrer*innen- aktivität	gewünschtes Schüler*innenverhalten	(fach-didaktische) Begründung
25 min.	Erarbeitung vielfältiger Lebensformen in unserer Gesellschaft	Plenum im Stuhlkreis mit der gesamten Klasse	Moderation Bietet SuS Hilfe an und geht individuell auf die Eindrücke und Empfindungen der Kinder ein. Frage der Lehrkraft: Woher kommen diese festen Geschlechterrollen?	SuS stellen die Persönlichkeiten vor und schildern ihre Eindrücke und Empfindungen. Bei Bedarf können die SuS auch die Kurzbiografien der interessanten Persönlichkeiten lesen, um mehr zu erfahren	Ziel der Stunde: durch die Beschäftigung mit den interessanten Persönlichkeiten lernen die SuS vielfältige Lebensformen von Individuen kennen und entwickeln Akzeptanz und Wertschätzung
25 min.	Erarbeitung: Entstehung von Geschlechterrollen Die interessante Rolle von Medien und Werbung	Digitale Medien im Stuhlkreis und Impulsfragen zu Werbespots 5 Werbespots (ca. 30 bis 60 Sekunden)	Moderation Bietet SuS Hilfe an und geht auf die Eindrücke und Empfindungen der Kinder ein	SuS überlegen wie die Werbespots dazu beitragen können, dass bestimmte Geschlechterrollen entstehen. Was kann ich selbst tu, um stereotypische Rollenbilder aufzubrechen?	Umgang mit digitalen Medien und der Werbung in unserer heutigen Zeit. Medial vermittelte Rollenbilder und Darstellungen können die SuS erkennen und bewusst reflektieren

5 Minuten Verabschiedung

Begründung der grundlegenden methodischen Entscheidungen

Zu Beginn unserer Unterrichtseinheit werden die Schüler*innen in Gruppen eingeteilt. Dann erhalten alle Gruppen identische Museumskoffer mit vielen verschiedenen Gegenständen. Die Kinder sollen sich zuerst mit den einzelnen Objekten aktiv auseinandersetzen (Was sind das für Objekte? Wofür können diese genutzt werden?). Danach erhalten die Gruppen die Aufgabe, die Gegenstände nach einer beliebigen Kategorie zu ordnen.

Nach dem Sortierungsprozess kehrt man* wieder in den Klassenverband zurück. Im Plenumsgespräch soll nun jede Gruppe aufzeigen, nach welchen Merkmalen sie die Gegenstände sortiert hat. Im Idealfall haben die Kinder die Sachen direkt nach Geschlechterstereotypen geordnet. Falls nicht nach Geschlecht sortiert wurde, kann man* eine bereits sortierte Kiste hinstellen und fragen, was für eine Sortierung hier vorherrscht. Jedoch sollte das nur im äußersten Notfall erfolgen, da wir die Geschlechterunterschiede nicht künstlich reproduzieren wollen. Erfolgt eine direkte Sortierung nach Geschlechtern, kann diese umgehend zum Gesprächsanlass genutzt werden. Anschließend muss nämlich mit den Schüler*innen geklärt werden, warum einige Gegenstände für Jungen und andere Gegenstände für Mädchen bestimmt sind. Hierbei sollte die Lehrkraft auf die Stereotypisierung der Geschlechter verweisen und die Bildung von Geschlechterrollen thematisieren. Anschließend kann die Lehrkraft die gesammelten Erkenntnisse dafür nutzen, um in den zweiten Unterrichtsabschnitt einzuleiten.

Im zweiten Unterrichtsabschnitt wird dann aufgezeigt, dass die vorgenommene Stereotypisierung der Geschlechter in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr unbedingt tragbar ist. Dafür wird ein Stuhlkreis gebildet und in der Mitte eine Bildkartei ausgelegt. Auf den ausgelegten Bildern sind sowohl normative als auch „nicht-normative“ Personen zu sehen (z.B. Geschäftsmann und Dragqueen). Nun sucht sich jedes Kind ein Bild aus, das ihn besonders anspricht. Die Kinder sollen sich Gedanken über die Person auf dem Bild machen und im Speziellen überlegen, was die Person für Eigenschaften oder Fähigkeiten besitzt. Anschließend kehrt man* wieder in den Stuhlkreis zurück und geht jedes einzelne Bild bzw. Person gemeinsam mit den Kindern durch. Die Schüler*innen stellen die Personen kurz vor

und schildern ihre Eindrücke oder Empfindungen. Bei Bedarf können auch die Kurzbiographien der Personen vorgelesen werden. Ziel des Unterrichtsabschnittes ist es, dass die Kinder durch die Beschäftigung mit diesen Persönlichkeiten die vielfältigen Lebensformen von Menschen kennenlernen und eine gewisse Akzeptanz/ Wertschätzung gegenüber ihnen entwickeln.

Im letzten Teil der Unterrichtseinheit soll es dann nochmal darum gehen, zu klären, woher die festen Geschlechterrollen kommen. Hierfür werden den Kindern im Stuhlkreis fünf verschiedene Werbespots (ca. 30 bis 60 Sekunden) gezeigt.

Sie sollen überlegen, wie die Werbespots dazu beitragen können, dass bestimmte Geschlechterrollen entstehen. Als Unterstützung bekommen die Kinder verschiedene Impulsfragen gestellt, um die Spots besser zu verarbeiten. Abschließend sollen die Schüler*innen dann auf Grundlage der Werbespots klären, was sie selbst tun können, um stereotypische Rollenbilder aufzubrechen. Womit unsere Unterrichts-einheit dann auch enden wird.

Erläuterung und Begründung der gewählten Sozialformen

Gruppenarbeit

Während der Gruppenarbeit sollen die Schüler*innen so eingeteilt werden, dass die Gruppen groß genug sind, um möglichst viele Meinungen zu hören, aber auch klein genug, um die Arbeit und die anschließende Präsentation der Ergebnisse nicht einer einzelnen Person überlassen zu können. Außerdem kommunizieren die Schüler/innen in Gruppenarbeiten sehr viel miteinander. In diesem erhöhten Kommunikationspotential liegt auch einer der entscheidenden Vorteile von Gruppenarbeit. Denn die Kinder sitzen permanent beieinander und können Probleme oder Ideen besprechen. Kleine Gruppen sind auch für die jeweilige Lehrperson ideal, da sie sich jeweils einer Gruppe bei Nachfragen oder Problemen intensiv widmen kann, während die anderen Gruppen einfach weiterarbeiten.¹²

Stuhlkreis

Ein Stuhlkreis lässt eine themenzentrierte Interaktion mit der gesamten Klasse zu und eignet sich deshalb hervorragend dafür, um im Plenum über das Thema zu sprechen. Der größte Vorteil eines Stuhlkreises liegt darin, dass alle Beteiligten sich zu jedem Zeitpunkt sehen,

¹² vgl. Schuster, 2013, S. 233.

wahrnehmen und miteinander kommunizieren können. So fällt es leichter zu erkennen, ob jemand ausgereedet hat, etwas sagen möchte oder gegen getroffene Vereinbarungen verstößt. Im „Zentrum“ des Stuhlkreises ist nicht das Individuum, sondern das Thema selbst. Dabei ermöglicht diese Sozialform eine vertiefte Auseinandersetzung der gesamten Gruppe mit dem Thema, unter Einbeziehung der vielfältigen Kompetenzen aller Gruppenmitglieder. Die in einem solchen Rahmen erarbeiteten Ergebnisse sind in der Regel deutlich weiter gefasst und vertiefender, als dies mit Einzelarbeit möglich wäre.¹³

Erläuterung und Begründung des Methodeneinsatzes

Museumskoffer

Im Museumskoffer befindet sich ein Arrangement von Dingen, die Anlass zum Erkunden, Fragen, Nachdenken und Weiterforschen bieten. Die Schüler*innen können durch das Anschauen bzw. Austesten der Gegenstände bestimmte Kategorisierungen bilden und diese gemeinsam in der Gruppe reflektieren. Dabei erwerben die Kinder vielfältige Teilkompetenzen: So stellen sie *Fragen* zu den Gegenständen und lernen mit *Quellen* sowie *Darstellungen* umzugehen. Außerdem werden wichtige Fähigkeiten wie *wahrnehmen*, *hantieren*, *kommunizieren*, *phantasieren*, *imaginieren*, *reflektieren* und *hinterfragen* gefördert. Eine besonders wichtige Rolle nimmt hierbei das *Bilden von Zusammenhängen* ein, denn die Kinder sollen probieren zwischen den Gegenständen eine Verbindung zu finden.¹⁴

Bildkartei

Als Bildkartei bezeichnet man* eine Sammlung von Bildern (Fotos, Zeichnungen, Karikaturen, Symbole etc.) zu einem bestimmten Thema. Es geht darum, besonders ansprechende Bilder zu finden, welche den Betrachtern sofort ins Auge fallen. Denn Bilder können Vorstellungen und Einstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse, Meinungen und Ansichten oft besser darstellen als Wörter oder Satzanfänge. Das Sprichwort „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ hat seine Berechtigung. Bilder prägen sich viel leichter ein, sie bleiben dauerhaft im Gedächtnis und ermöglichen eine rasche Erinnerung. Bilder bringen den Betrachter also schnell in Kontakt zu dem dargestellten Thema und eignen sich deshalb gut für den Unterricht.¹⁵

Impulsfragen

¹³ vgl. Klippert: Übersicht Methoden, S. 1.

¹⁴ vgl. Alberts, 2015, S. 26 - 28.

¹⁵ vgl. BpB Methodenkiste, S. 3.

Impulsfragen sind ein wichtiges Werkzeug der Kommunikation und Interaktion zwischen Lehrkraft und Schüler*innen. Über die Fragen kann die Aufmerksamkeit strukturiert, gesteuert und auf relevante Aspekte gelenkt werden. Sie bieten außerdem die Möglichkeit, Vorwissen zu aktivieren und Kinder anzuregen oder herauszufordern. Gleichzeitig kann das Stellen von Impulsfragen eine besondere Unterstützung für die Kinder darstellen, welche Schwierigkeiten bei der Versprachlichung haben.¹⁶

Quellen und Materialauswahl

Gegenstände im Museumskoffer

Die Kisten bzw. Museumskoffer sollen geschlechterstereotypische Gegenstände enthalten, welche von den Kindern sortiert werden. Doch was verstehen wir überhaupt unter geschlechterstereotypische Gegenstände? Wir verstehen darunter Objekte, welche einem bestimmten Geschlecht klar zugeordnet werden können. Die typischsten Beispiele sind wahrscheinlich Autos für Jungen und Puppen für Mädchen. Aber auch Farben können eine entscheidende Rolle spielen. So werden beispielsweise alle pinken Kleidungsstücke eher Mädchen zugeschrieben und alle blauen/grünen Kleidungsstücke werden eher Jungen zugerechnet. Und genau solche Gegenstände soll unser Museumskoffer enthalten (siehe Anhang). Sie müssen relativ eindeutig einem bestimmten Geschlechterstereotyp zugeordnet werden können, sodass die Kinder, nach einer ersten Sichtung, die Gegenstände unweigerlich nach Geschlechtern ordnen. Erst so haben wir einen Gesprächsanlass, um über typische geschlechtsspezifische Stereotype zu sprechen.

Bilder in der Bildkartei

Unsere Bildkartei besteht aus zwei Bildarten. Zum einen enthält sie Bilder von Personen mit klassischen medial vermittelten Rollenbildern, in denen die stereotypischen Rollenverteilung klar zur Geltung kommen (z.B. der starke Geschäftsmann). Zum anderen zeigt sie aber auch Bilder von Personen, welche nicht dem stereotypen Rollenbild entsprechen (z.B. eine muskelbepackte Bodybuilderin). Bei beiden Bildarten ist es wichtig, dass die Bilder nicht vom Thema der Stereotypisierung ablenken. Sie müssen die jeweiligen Personen also frontal zeigen und sollten keine anderen aufmerksamkeitsraubende Objekte beinhalten. Außerdem ist es wichtig, dass die jeweiligen Stereotype bzw. Nicht-Stereotype für die Kinder klar erkennlich

¹⁶ vgl. Uhl, 2016, S. 38 - 45.

sind. Ein Bild, welches nicht klar zuzuordnen ist, kann nämlich schnell seine Wirkung verlieren. Hierbei können aber auch die Kurzbiographien helfen.

Werbespots für die Impulsfragen

Die Werbespots sollten möglichst kurz (ca. 30 bis 60 Sekunden) und klar verständlich sein. Es bietet sich also an, Werbung zu nehmen, welche auf Kinder zugeschnitten ist. Besonders geeignet sind beispielsweise die kurzen Werbespots von Kindersendern wie Super RTL oder Nickelodeon. Natürlich muss man* sich nicht auf Werbung für Kinder beschränken. Es kann sich auch um Werbung für Erwachsene handeln. Jedoch sollte die vermittelte Botschaft leicht verständlich und für Kinder greifbar sein. Sollten die Werbespots nämlich zu tiefgründig sein, führt das eher zur Verwirrung. Ansonsten haben Erwachsenen-Werbespots selbstverständlich den Vorteil, dass sie deutlich mehr Diskussionspotential bieten als die Werbung, welche für Kinder gemacht ist. Im Endeffekt muss aber jeder selbst entscheiden, welche Werbespots am besten für die eigene Klasse geeignet sind.

Bilder für die Bildkartei mit Kurzbiographien



Maximilian – Chef eines Unternehmens

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich bin Maximilian und leite seit 10 Jahren erfolgreich meine eigene Firma. Schon als kleiner Junge wollte ich unbedingt einmal meine eigene Firma gründen und diese erfolgreich machen. Nun lebe ich meinen Traum und reise permanent mit dem Flugzeug durch die ganze Welt, um meine Kunden zu betreuen. Vor kurzem bin ich noch Vater geworden und habe großes Glück, dass meine Frau sich voll und ganz um unseren Sohn kümmert, sodass ich weiterhin arbeiten kann.



Tobias – Balletttänzer

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich bin Tobias und arbeite in der Deutschen Oper Berlin als Balletttänzer. Mit 5 Jahren hatte ich meine erste Ballettstunde und seitdem ist das Tanzen meine große Leidenschaft. Auch wenn ich immer wieder in der Schulzeit von meinen Freunden dafür belächelt wurde, habe ich meinen großen Traum, ein richtiger Balletttänzer zu werden, immer verfolgt und nun tanze ich 5 Mal die Woche vor hunderten von begeisterten Menschen. Mittlerweile haben meine Freunde meinen Job endlich akzeptiert, auch wenn sie immer noch der Meinung sind, dass Ballett nichts für Männer sei.



Olivia Jones – Dragqueen

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich heiße Olivia Jones und bin eine Dragqueen. Ich bin ein Mann, doch ich liebe es mich so herauszuputzen. Ich trage unheimlich gern Kleider und schminke mich aufwendig. Als Olivia Jones fühle ich mich unglaublich wohl und habe schon sehr viel in meinem Leben erreicht. Das Wichtigste, was ich euch auf eurem Weg mitgeben möchte ist: Bleibt genauso, wie ihr seid und verstellt euch nicht für andere. Jeder ist anders und doch sind wir alle gleich, wir alle sind lebenswürdige Menschen und ein Teil dieser Gesellschaft.



Carla – Bodybuilderin

Liebe Schülerinnen und Schüler,

mein Name ist Carla. Ich bin 32 Jahre alt und IFBB Bodybuilderin. In meiner bisherigen Karriere konnte ich schon zahlreiche Titel gewinnen. So bin ich mehrfache deutsche Meisterin im Frauenbereich und konnte auch schon einen Weltmeistertitel in der Kategorie "Körperform Frau" holen. Hinter meinen Erfolgen steckt aber sehr viel harte Arbeit. Ich trainiere jede Woche ca. 30 Stunden im Fitnessstudio und verfolge einen strengen Ernährungsplan. Dadurch bin ich extrem gut gebaut und wirklich stark. Somit entspreche ich aber nicht den typischen Schönheitsidealen und werde von der Männerwelt eher skeptisch beäugt. Eine muskulöse Frau ist vielen Männern nicht geheuer und deswegen konnte ich noch keinen Partner fürs Leben finden.



Leyla- Model

Liebe Schülerinnen und Schüler,

mein Name ist Leyla. Ich bin 26 Jahre alt und ein deutsches Model. Mein zu Hause ist die Welt, denn ich bin immer unterwegs. So habe ich unter anderem schon auf den Fashion Weeks in London, Paris und Los Angeles gemodelt. Außerdem konnte man* mich schon in vielen Werbungen sehen, zum Beispiel für Dior, Nivea und Levis. In meiner Modelkartei steht, dass ich mich vor allem durch meine Körpergröße und die Kombination aus meinen blonden Haaren und braunen Augen besonders auszeichne. Mein Charakter ist den Kunden oftmals egal, ihnen geht es nur darum, dass ich hübsch bin und möglichst attraktiv auf den Bildern aussehe. Darunter leide ich sehr, denn ich werde nur auf mein Aussehen bzw. Körper reduziert. Die weiteren Facetten meiner Persönlichkeit sind komplett ausgeblendet.



Anna – Hausfrau

Liebe Schülerinnen und Schüler,

mein Name ist Anna. Ich bin 28 Jahre alt und habe zwei Töchter. Ich liebe meine Familie unheimlich und kümmere mich sehr gern um sie. Manchmal ist es etwas anstrengend, weil mein Mann sehr viel arbeitet und ich mich die meiste Zeit allein um unsere Kinder kümmern muss. Neben der Betreuung unserer Kinder muss ich mich auch um den Haushalt kümmern. Ich muss die Wäsche waschen, kochen und aufräumen. Ich bin meinem Mann sehr dankbar, dass er es schafft, sich finanziell um unsere Familie zu kümmern. Manchmal wünschte ich mir aber, mich weiterzubilden und auch arbeiten gehen zu können, um finanziell unabhängig sein zu können.

Werbespots mit Impulsfragen



Werbespot Barbie: Anneliese und Erika

Wer ist im Werbespot zu sehen?

Wie ziehen sich die Damen an?

Was können sie besonders gut?

<https://www.youtube.com/watch?v=c0vGTAINX->



Werbespot Hot Wheels: Turbo Tube Set

Wie sieht der Herr in der Werbung aus?

Wer spielt im Werbespot mit Autos?

<https://www.youtube.com/watch?v=HVCA8IlnIW>



Reihe von Werbespots aus den 2000ern

Gibt es Spots für Jungen und Mädchen?

Worin unterscheiden sich die Spots?

<https://www.youtube.com/watch?v=N33QIFyBiA>



Werbespot Hornbach: „Nie gesagt“

Was ist Hornbach überhaupt?

Was meint Hornbach mit der Aussage?

Was haut die Frau im Spot ein?

Literaturverzeichnis

Alberts, Sonja (2015): Mit dem Museumskoffer auf Zeitreise. Ein Ansatz zum kompetenzorientierten, perspektivübergreifenden historischen Lernen in der Grundschule. In: Grundschulunterricht Sachunterricht, 4/2015, S. 26 - 28.

Coers, Linya (2015): Gender und Sachunterricht: Konstruiertes Geschlecht im didaktischen Kontext. In: Hildesheimer Beiträge zur Fachdidaktischen Forschung, Nr. 11, Juli 2015. Online verfügbar: https://www.uni-hildesheim.de/celeb/forschung-und-wissenschaftlicher-nachwuchs/schriftenreihe/Coers_07-2015. (28.07.2020)

Connell, Raewyn (2013): Gender. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Eckes, Thomas (2010): Geschlechterstereotype: Von Rollen, Identitäten und Vor-urteilen. In: Becker/Kortendiek: Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer VS Verlag, S. 178 - 181.

Schuster, Beate (2013): Der Einfluss der Sitzordnung im Klassenzimmer auf Disziplin, Mitarbeit, Leistung und soziale Zugehörigkeit. In: Kahlert/Nitsche: Räume zum Lernen und Lehren. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag, S. 227 - 237.

Schöblier, Franziska (2008): Einführung Gender Studies. Berlin: Akademie Verlag.

Uhl, Benjamin (2016): Vom Bild zum Wort vom Bild zum Text. Wie Bilder sprach-bildende Prozesse anregen. In: Grundschulunterricht Deutsch, Heft 1, S. 38 - 45.

Quellenverzeichnis

LISUM Berlin-Brandenburg (2017): Fächerübergreifender Rahmenlehrplan Teil B Berlin/Brandenburg. In: Rahmenlehrpläne der Jahrgangsstufen 1 bis 10 für Berlin-Brandenburg. Online verfügbar: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf. (28.07.2020)

LISUM Berlin-Brandenburg (2017): Rahmenlehrplan Sachunterricht Berlin/ Brandenburg. In: Rahmenlehrpläne der Jahrgangsstufen 1 bis 10 für Berlin-Brandenburg. Online verfügbar: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Sachunterricht_2015_11_16_web.pdf. (28.07.2020)

Methodenkiste der Bundeszentrale für politische Bildung (2018). Online verfügbar: <https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36913/methoden-kiste>.

Klippert Übersicht Methoden (2018). Online verfügbar: https://www.klippert-medien.de/media/ntx/klippert/sample/09247_Musterseite.pdf. (28.07.2020)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Museumskoffer eingepackt

Quelle: Privat erstellt aus eigener Idee heraus

Abb. 2: Museumskoffer ausgepackt

Quelle: Privat erstellt aus eigener Idee heraus

Abb. 3: Museumskoffer Gegenstände Mädchen

Quelle: Privat erstellt aus eigener Idee heraus

Abb. 4: Museumskoffer Gegenstände Jungen

Quelle: Privat erstellt aus eigener Idee heraus

Abb. 5: Businessmann

Quelle: <https://ceoworld.biz/2019/06/13/17-essential-grooming-habits-all-confident-businessman-should-know/> (28.07.2020)

Abb. 6: Balletttänzer

Quelle: <https://www.pinterest.de/pin/671388256924317768/> (28.07.2020)

Abb. 7: Olivia Jones

Quelle: <https://www.iboys.at/magazin/dragqueen-olivia-jones-wird-50-1422.html>
(28.07.2020)

Abb. 8: Bodybuilderin

Quelle: <https://missy-magazine.de/blog/2016/07/06/starke-frauen-unerwuenscht/>
(28.07.2020)

Abb. 9: Model

Quelle: <http://coxilanddu26.centerblog.net/rub-de-profil--24.html> (28.07.2020)

Abb. 10: Hausfrau mit Kindern

Quelle: <https://bildagentur.panthermedia.net/m/lizenzfreie-bilder/2644658/hausfrau-mit-kindern-hat-jede-menge/> (28.07.2020)